

Citation style

Baumer, Lorenz E.: Rezension über: Tonio Hölscher, Krieg und Kunst im antiken Griechenland und Rom. Heldentum, Identität, Herrschaft, Ideologie, Berlin/Boston: De Gruyter, 2019, in: *Museum Helveticum*, 77(2020), 1, S. 126, DOI: 10.21245/rec.ant.1277198661



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Archäologische Berichte

Tonio Hölscher: Krieg und Kunst im antiken Griechenland und Rom. Heldentum, Identität, Herrschaft, Ideologie. Münchner Vorlesungen zu Antiken Welten 4. De Gruyter, Berlin/Boston 2019. X + 374 S. mit 100 Abb.

Nach dem 2018 erschienenen Band *Visual Power in Ancient Greece and Rome. Between Art and Social Reality (Oakland 2018)* (s. *MusHelv* 76/1, 2019, S. 130–131) legt T. Hölscher erneut die schriftliche Fassung einer Vorlesungsreihe vor, die sich diesmal den Bildern von Krieg und Kampf in der griechischen und römischen Kunst zuwendet. In der Einleitung (S. 1–7), deren Lektüre auch denjenigen ans Herz gelegt sei, die sich nicht explizit für die Antike interessieren, erinnert der Autor zunächst daran, dass alle Kriege «mit affirmativen Sinngebungen und Ideologien geführt» werden, wobei er für die Antike vier fundamentale Motivationen ausmacht: kriegerisches Heldentum, politische Identität, universale Herrschaft und Ideologie. Damit stellt sich gleichzeitig die Frage, in welchem Umfang die Bildwerke als Deutungen der Wirklichkeit von Krieg und damit als Diskurs mit der Realität zu verstehen sind: «Denn auch die Wirklichkeit ist ein Konstrukt. Das gilt selbst für den Krieg, der zwar auf den ersten Blick stark auf konkreten Nutzen orientiert ist, der aber zumal in Griechenland ein die ganze Gesellschaft umfassendes symbolisches System darstellt, mit starken Kodifikationen und Ritualisierungen, geprägt von starken sozialen Strukturen und Normen» (S. 5). Kurz: «Der Krieg in der Kunst ist eine konzeptuelle Sicht auf die Kunst des Krieges», womit gleichzeitig die unterschiedlichen sozialen Kontexte, in denen die Bilder des Krieges wirksam waren, entscheidend werden. Mit dem Ziel einer historischen Gesamtschau und deren Entwicklungen folgt in vier Kapiteln in chronologisch herkömmlicher Aufgliederung in archaische (S. 8–82), klassische (S. 83–164), hellenistisch-republikanische (S. 165–257) und kaiserzeitliche Epoche (S. 258–337) eine sorgfältig ausgewählte Durchsicht der Bilder, wobei auch Darstellungen der Kriegsvorbereitung und dessen Folgen zur Sprache kommen. Für Leserinnen und Leser, die mit den Grundzügen der antiken Geschichte weniger vertraut sind, mag es sich anbieten, eine ergänzende historische Zusammenfassung zur Hand zu nehmen, da die historischen Umstände jeweils nur sehr knapp angedeutet werden können. Vielen dürften diese sowie die Mehrzahl der diskutierten Bilder jedoch ausreichend vertraut bzw. in der einen oder anderen Weise schon begegnet sein, wobei der Autor selbst in vielen Fällen in früheren Beiträgen Wesentliches zu ihrem Verständnis beigetragen hat. Wenn einige Wiederholungen daher unvermeidlich waren, so gewinnen die Interpretationen in ihrer verdichteten Aneinanderreihung an zusätzlicher Aussagekraft, dies bei Weitem nicht nur für Archäologen, denen die Lektüre ausdrücklich anempfohlen sei.

Lorenz E. Baumer

Gottfried Gruben/Klaus Müller: Das Dipylon. Kerameikos 22. Reichert, Wiesbaden 2018. XV + 249 S. mit 435 s/w-Abb., 15 Beilagen.

Das Dipylon bzw. Thriasische Tor gehört zweifellos zu den geschichtsträchtigsten Torbauten im antiken Griechenland und bildet zusammen mit dem Heiligen Tor und dem im 4. Jh. v. Chr. dazwischen errichteten Pompeion ein Architekturensemble erheblicher Komplexität. Die rund siebenhundertjährige Bau- und Benutzungsgeschichte der Toranlage, deren Erforschung 1872 einsetzte, hat mit der Vorlage der von 1960 bis 1972 von G. Gruben († 2003) durchgeführten Ausgrabungen eine detailreiche und präzise Dokumentation erfahren. Das Konzept und grosse Teile der mit einigen Jahrzehnten Verspä-